

IM GRUND- RISS GUT

DIE ARBEIT DES LEITERS DER PROJEKTENTWICKLUNG

Ein weisses Blatt Papier, leer, voller Möglichkeiten, und gewisse Rahmenbedingungen. So in etwa beschreibt Christoph Blaser die Ausgangslage seiner Arbeiten. Seit 15 Jahren bei r+st architekten ag, ist er heute Leiter der Projektentwicklung und füllt gemeinsam mit seinem Team diese weissen Blätter mit Ideen; Ideen für den Lebensraum, Ideen für die Grundrissorganisation, die Anordnung von Bad, Küche und Zimmern. Im Interview erzählt er uns anhand des aktuellen Projekts Diessenberg in der Gemeinde Vechigen, wie er vorgeht, welche Gedanken er sich macht und was den Wohnraum auszeichnet.





«EIN SCHÖNES GEFÜHL,
DIE FERIENATMOSPHÄRE IN DEN
EIGENEN VIER WÄNDEN!»

CHRISTOPH BLASER, PROJEKTENTWICKLER
R+ST ARCHITEKTEN AG

Leiter der Projektentwicklung, ein stolzer Titel. Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Das Kreative! Die gestalterische Tätigkeit, das Spinnen, das Entwickeln und schliesslich das Konkretisieren von Ideen mit dem ganzen Team. Wir suchen architektonische Lösungen, die überzeugen, Projekte, die das Bestmögliche aus der Ausgangslage herausholen. Mit dem weissen Blatt Papier beginnt es: einem freien Spielbereich, losgelöst, bereit, beschrieben zu werden. Die einzigen Begrenzungen sind die Ränder – sie stehen für die Parameter, die eingehalten werden müssen. Die Voraussetzungen der Behörden, die Gegebenheiten vor Ort, aber auch unser eigener Anspruch an die Architektur. Daraus ergibt sich eine Schnittmenge, die das Feld, in dem wir uns bewegen, definiert. Jetzt geht es darum, die ersten Linien zu zeichnen.

Ein Grundriss muss her – wie beginnen Sie ein Projekt?

Ganz am Anfang steht eine Vision, die den Entwicklungsprozess prägt und bis hin zum fertigen Grundriss begleitet. Wir arbeiten grundsätzlich auch hier vom Groben ins Feine. Städtebauliche Themen wie die Gebäudetypologie, die Gebäudesetzung und die Gebäudeorientierung dominieren dabei die erste Projektierungsphase und bilden die Grundlage für die weiteren Gedanken zur Grundrissorganisation und zur Anordnung der einzelnen Räume. Sind diese Parameter geklärt, starten wir mit dem Wohn- und dem Aussenraum, die gemeinsam das Herz jeder Wohnung bilden. Anhand der total vorhandenen Grundfläche teilen wir anschliessend grob ein, wo sich die weiteren Bereiche wie Nassräume, Schlaf- und Kinderzimmer befinden. Ein Grundrisskonzept entsteht von innen heraus, reagiert dabei aber auf die äusseren Einflüsse und Gegebenheiten.

Der Grundriss ist also der letzte Schritt bei der Planung?

Auch wenn wir immer vom Groben ins Feine arbeiten, beeinflussen sich die beiden Prozesse, wirken zusammen, beschränken und ergänzen sich, erzeugen neue Gedankenspiele – immer im Sinne der Qualität und zugunsten des bestmöglichen Resultats.

Wie sieht der ideale Grundriss aus?

Was für eine Frage! Dazu kann ich nur sagen: Den idealen Grundriss gibt es nicht. Jedenfalls nicht losgelöst von den vorhandenen Gegebenheiten, höchstens projektspezifisch. Also müssen wir uns fragen: Wo bauen wir? Und für wen bauen wir? Wir entwickeln ein Projekt immer im Hinblick auf den Standort und die Bedürfnisse von möglichen Käuferinnen und Käufern. Es spielt zum Beispiel eine Rolle, ob das Terrain steil oder flach ist, ob wir für Familien oder für Alleinstehende bauen oder eine Durchmischung anstreben.



DIE GRUNDRISSSE UND DAS MODELL DES PROJEKTS DIESENBERG KÖNNEN SIE SICH AUF VIVRE-MAGAZIN.CH/LEBENSRAUM ANSCHAUEN.

Also doch keine allgemeingültigen Parameter?

Wir wissen natürlich schon, worauf bei der Anordnung der einzelnen Wohnbereiche zu achten ist. Wohin man die verschiedenen Wohnzonen aber jeweils setzt, ist projektspezifisch. Wir stellen uns folgende Fragen: Wie organisiert sich die Wohnung? Und wohin orientiert sie sich? Wie sieht deren Möblierbarkeit aus? Es gibt immer verschiedene Möglichkeiten. Unsere Aufgabe ist es, die beste Variante herauszukristallisieren. Schliesslich soll auch unsere Handschrift spürbar sein. Eines unserer Merkmale ist die Licht- und Raumarchitektur, in welcher der flexible Grundriss eine wichtige Rolle spielt. Neben den tragenden Mauern können wir Wände individuell und auf Wunsch der Käuferschaft verschieben. Oder auch ganz weglassen. So wird aus einer Viereinhalb-Zimmer-Wohnung für Kleinfamilien eine mit dreieinhalb Zimmern und grösserem Wohnbereich für ein älteres Ehepaar. Wir passen die Wohnungen sofern möglich an die persönlichen Bedürfnisse an, denn ein Zuhause soll immer auch etwas Individuelles sein.

Was zeichnet den typischen Grundriss von r+st architekten aus?

Eine übergeordnete Rolle nimmt in unserer Grundrissorganisation die Anordnung des Wohnraumes ein, also von Küche, Wohn- und Essbereich mit den dazugehörigen Aussenräumen wie Loggien und Terrassen. Hier findet das Leben, der Alltag statt. Bei den Zimmern und Bädern ist die Positionierung innerhalb des Grundrisses sekundär, dafür sind die Abhängigkeiten untereinander und die Funktionalität zentral. So planen wir beim Elternschlafzimmer immer auch ein offenes Bad. Zusammen mit dem Schlafzimmer bildet dieses eine Art Wohlfühloase. Wenn es der Platz erlaubt, kommt ein Ankleidezimmer hinzu. Diese Aufteilung verleiht dem Schlafbereich einen gewissen Hotelcharakter, sorgt für Ferienstimmung – und das im Alltag! Ergänzend kommen zusätzliche Zimmer sowie die nötigen Verkehrsflächen wie Korridore hinzu. Diese versuchen wir aber zugunsten einer möglichst grossen Wohnfläche klein zu halten. Die Wohnungen des Projekts Diessenberg zum Beispiel sind nach diesen Grundwerten aufgebaut.

Erzählen Sie uns mehr zu diesem Projekt in Boll bei Vechigen. Welche Gedankenspiele waren hier ausschlaggebend?

Das Projekt Diessenberg besteht aus total fünf eigenständigen, autonomen Clustern mit jeweils 23–25 Wohneinheiten. Es sind verschiedene Überlegungen, die das Projekt zu einem Leuchtturmprojekt gemacht haben. Zum einen sind sämtliche Lebensräume wie Wohn- und Schlafzimmer auf das Alpenpanorama gegen Südwesten ausgerichtet: Raumhohe Fensterfronten sorgen für lichtdurchflutete Räume, die Sonne ist überall spürbar, die Sicht auf die atemberaubende Bergwelt ist frei. Ein einzigartiges Raumgefühl entsteht. Die zudienenden Räume wie Bad und Küche sind rückwärtig angeordnet und vor Einblicken geschützt. Das gilt übrigens für die ganze Wohnung. Der grosse Vorteil zeigt sich genau hier: Trotz den grosszügigen Öffnungen ist die Privatsphäre gegeben – ein herrliches Zusammenspiel!





Die Wohnung als Rückzugsort ist ein schöner Gedanke. Vielleicht will ich mich aber trotzdem ab und an mit meinen Nachbarn austauschen?

Unbedingt! Hier kommen wir zu einer weiteren schönen Eigenheit des Projektes: Die Gebäude sind vertikal organisiert, in den Wohnungen spielt sich das private Leben ab. Die sozialen Kontakte, die spontanen Treffen hingegen finden in den horizontalen Begegnungsorten statt; im Innenhof, dem Herzen jedes Clusters. Die einzelnen Cluster wiederum werden durch eine autofreie Spielstrasse verbunden. Auch hat es Platz für Begegnungen, Spaziergänge, spielende Kinder. Die Verbindung des Rückzugsorts, der genügend Privatsphäre bietet, mit diesen öffentlichen Bereichen schafft eine ungemeine Lebensqualität.

DIE INNENARCHITEKTIN, MARTINA REUTELER, ERZÄHLT AUF DEN SEITEN 35–37, WIE SIE DIE KONZEPTWOHNUNG DES PROJEKTS DIESENBERG GEPLANT HAT.

Blicken wir in die Zukunft: Gibt es absehbare Trends, was die Grundrissorganisation angeht?

Mehr Individualität. Die Möglichkeit, eine Wohnung, ein Haus den wechselnden Bedürfnissen anzupassen. Denn diese ändern sich im Laufe eines Lebens. So ist schon heute für manche ein Büro verschwendeter Platz; alles läuft digital, Stauraum für Ordner und Papierablagen ist für viele überflüssig. Der Laptop lässt sich überall aufklappen, am Küchentisch, im Wohnzimmer, sogar auf der Terrasse. Da ist es viel sinnvoller, den eingesparten Raum als erweiterte Wohnfläche zu nutzen, eventuell mit einer Schiebewand vom eigentlichen Wohnzimmer getrennt. Vielleicht als Fernsehzimmer? Als temporäres Büro, Ess- oder Spielzimmer? So vielfältig wie die Menschen, die darin wohnen, sind die Möglichkeiten, die sich bieten. Und diese wollen wir nutzen, schliesslich bauen wir für Menschen.